

## Das Programm in Kriegszeiten.

Die Zahl der Angehörigen unserer Branche, die zu den Fahnen einberufen wurde, scheint eine recht beträchtliche zu sein. In vielen Fällen sind die Leiter der Lichtspieltheater dem Rufe des Vaterlandes gefolgt, ihre Betriebsstätten verwaist zurücklassend. Trotzdem mehrt sich die Zahl der Kinos, die, der allgemeinen Mahnung folgend, aufs neue eröffnet worden sind, und was für das Publikum unserer Theater besonders erfreulich ist, die Eintrittspreise haben fast allgemein eine bedeutende Reduzierung erfahren. Die Stammgäste und die Freunde der Lichtspielvorführungen quittieren dankbar das Entgegenkommen der Kinoleiter. Man konnte in letzter Zeit einen Massenbesuch der Filmbühnen konstatieren, wie ihn in solcher Weise kaum die Glanzzeit des Flimmerbildes aufzuweisen hatte. Dieser fast unerwartet starke Andrang zu den Lichtspielvorführungen ist ein neuer deutlicher Beweis für die Kinofreudigkeit des Publikums, das den Filmvorstellungen in der letzten Zeit wohl deshalb ferngeblieben zu sein scheint, weil die geforderten Eintrittspreise nicht recht im Einklang mit dem Gebotenen gestanden haben dürften. Die Physiognomie der Besucher auch in den sogenannten Luxuskinos zeigt jetzt aber auch auf das deutlichste, auf welche Kreise die Lichtspielunternehmungen als Besucher und Gäste hauptsächlich rechnen dürfen. Es ist der bürgerliche Mittelstand und die Arbeits- und Erwerbsschichten des Volkes. Den Einkommensverhältnissen dieser Kinofreunde müssen die Eintrittspreise angepasst sein; geschieht das, so ist auch bei Wiedereintritt besserer Zeiten ein Auftauchen der Kinomüdigkeit nicht mehr zu befürchten. Die Kinematographenindustrie, Hersteller und Abnehmer, kann sich in diesen schweren Zeiten den Boden für ein künftiges, kräftiges Gedeihen vorbereiten, sie hat jetzt durch Offenhaltung ihrer Betriebe die denkbar günstigste Gelegenheit, dauernde und neue Freunde heranzuziehen und im Publikum die Lust an Flimmerbildern neu zu entfachen.

Eine Uebersicht der zurzeit angebotenen neuen und neukopierten Filme zeigt klar, dass ein Mangel an Vorführungsmaterial nicht vorliegt. Es heisst für den Kinoleiter nun, die richtige Auswahl zu treffen, soweit dies bei den beschränkten Versandverhältnissen möglich ist. Den ungewissen Beförderungsverhältnissen suchen jetzt schon mehrere Firmen dadurch zu entgehen, dass sie eigene Kurierdienste einrichten, um ihrer Kundschaft mit möglichster Pünktlichkeit das Material zur Verfügung zu stellen.

In den letzten Wochen hat das Programm in den meisten Kinos eine durchgreifende Aenderung erfahren. Vorherrschend ist der patriotische Film und Aufnahmen vom Kriegsschauplatz. Und der allgemeinen Stimmung angepasste Filme mit patriotischem Inhalt werden zweifellos stets das allergrösste Interesse finden. Vor einer allzu grossen Häufung solcher Filme sei indes dringend gewarnt. Ein bis zwei Stücke genügen vollkommen. Militärische Szenen, Truppenübungen, Ausmärsche, Paraden usw. bieten eine zeitgemässe Programmabwechslung und erhalten bei entsprechender Musikbegleitung das Publikum in begeisterter Stimmung. Ansichten aus den Gebieten der Grenzgefechte, der besetzten Landstriche, ethnographische Szenen aus den bedrohten Gebieten werden der Belehrung

und Aufklärung dienen können. Dass dem Humor in diesen ernsthaften Zeiten ein möglichst breiter Raum eingeräumt sein muss, versteht sich von selbst. Es wäre durchaus verfehlt, nur Filmstücke ernststen Inhalts vorzuführen. Die gute Laune des Publikums kann durch ein paar leichte Humoresken und durch Filmbänder mit grotesken Situationswitzen ohne Bedenken erhalten und gesteigert werden. Wenn ein guter Vortragskünstler oder ein Rezipitator vorhanden ist, der zeitgemässe Verse vorzutragen versteht, so kann eine patriotische Deklamation zwischen zwei Filmen von der allergrössten Wirkung sein. Das Publikum lauscht mit Begeisterung den zündenden Worten und quittiert den Vortrag durch tosenden Beifallssturm, mit Hurras und lässt sich vielfach spontan hinreissen, wie ein Mann aufzustehen und eines oder das andere der aktuellen vaterländischen Trutz- und Begeisterungslieder mit lauter Stimme zu singen. Es liegt vielfach an der Virtuosität der Musikkapelle oder des Klavierspielers, der im passenden Moment mit dem entsprechenden Lied einzufallen hat, der Stimmung des Publikums nachzuhelfen. Die Proklamierung der neuesten Siegesdepeschen mit stimmlichen Mitteln oder mit Hilfe des Diapositivs löst immer helle Begeisterung aus und zeigt zugleich, dass der Theaterleiter bestrebt ist, seine Gäste auch in der Eingeschlossenheit des Kinoraumes mit den Vorgängen auf den Kriegsschauplätzen vertraut zu machen.

Selbstverständlich dürfen Filme aus den mit Deutschland kriegführenden Staaten nicht gespielt werden. Das Theater, das einen solchen Fehler begeht, läuft Gefahr, demoliert und für immer spielunfähig gemacht zu werden. Auch keine fremdländischen und fremdsprachigen Aufschriften, Bilder, Hinweise usw. dürfen geduldet werden. Es ist vorgekommen, dass das an einem Theater vorbeiziehende Strassenpublikum demonstrierte, weil es die harmlose Ankündigung „Pathé-Journal“ oder ein vergessenes Bild von den früheren Kinoliebungen Prince oder Linder an der Bilderfront entdeckte. Auch das Wort „Premiere“ ist verpönt. Seine Ersetzung durch einen deutschen Ausdruck wurde mehrfach verlangt.

Das Publikum, das in diesen unruhigen Tagen nach billiger Unterhaltung und ablenkender Zerstreung hungert, ist kaum anspruchsvoll. Die Hauptsache bleibt aber, dass die Auswahl der Filme mit der Stimmung und mit den Wünschen der Besucher harmoniert. Für die Feinheiten der modernen Filmregiekunst ist augenblicklich wohl kaum auf Interesse zu rechnen. Es dürften daher nur solche „Kilometerfilme“ vorgeführt werden, deren spannende innere Fortentwicklung die Aufmerksamkeit der Gäste fesselt. Künstliche Längen, die zwar eine ins Detail arbeitende Regietechnik verraten, ermüden die Zuschauer leicht und machen sie ungeduldig, da jetzt wohl den meisten die sonst gewohnte innerliche Sammlung fehlt. Bei einiger Mühe werden sich Fehler in der Programmzusammenstellung leicht vermeiden lassen. Der Theaterleiter muss in diesen Kriegstagen noch mehr Psychologe werden, der aus kleinen äusseren Anzeichen errät, was den Kinogästen gefällt, und es wird ihm bei einiger Aufmerksamkeit kaum vorbeigelingen, so Führung mit seinen Kunden zu nehmen, dass darunter sein Renommee und sein Geschäft nicht leidet.